

Dokumente vom täglichen Kampf ums Überleben

Zeichnungen und Tagebuchnotizen eines Lagerhäftlings

Von Anna Heidtmann

ESTERWEGEN. „Heute war ein guter Tag, wir hatten Kartoffeln.“ Dieses Zitat aus dem Tagebuch von Ferruccio Francesco Frisone lässt die von Hunger und Elend geprägten Lebensbedingungen in den Emslandlagern zur Zeit des Zweiten Weltkriegs nur erahnen.

Die aktuelle Ausstellung in der Gedenkstätte Esterwegen zeigt unter dem Titel „Von Albanien ins Stalag VI C, Zweiglager Versen und Fullen“ eine Auswahl der Originalzeichnungen des italienischen Militärinternierten Frisone sowie Auszüge aus seinen Tagebuchaufzeichnungen während seiner Kriegsgefangenschaft. Die Sonderausstellung läuft noch bis zum 24. November.

Landrat Reinhard Winter, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Gedenkstätte Esterwegen erinnerte bei der Eröffnung an die in den Emslandlagern 872 nachweislich umgekommenen italienischen Soldaten und an die Überlebenden, zu denen auch Frisone gehörte.

In seinen Tagebuchaufzeichnungen beschreibt Fri-



Ausstellungseröffnung mit (von links) Koen de Groot, Andrea Kaltfofen, Giovanni R. Frisone, Deborah Smith Frisone, Reinhard Winter und Kurt Buck. Foto: Anna Heidtmann

sone seinen Transport von Albanien nach Deutschland im Jahr 1943 und das Leben während der Gefangenschaft in den Emslandlagern Versen und Fullen bis zu seiner Befreiung am 7. April 1945. Während dieser Zeit fertigte der damals 34-jährige Kriegshäftling Hunderte von Zeichnungen an. Porträts seiner Kameraden gehörten zu seinen bevorzugten Motiven.

In einer bewegenden Ansprache berichtete Frisones aus den USA angereister Sohn Giovanni R. Frisone vom Vermächtnis seines im Jahr 1973 verstorbenen Vaters. Schon als Kind habe er „seine Passion für das Malen und Zeichnen entdeckt“, sag-

te Frisone Junior. Während seiner Gefangenschaft habe er auf jedes Stück Papier, was er finden konnte, geschrieben oder gezeichnet.

Fullen galt als Todeslager

Fullen galt bei den italienischen Soldaten als „Todeslager“. Unzählige Gefangene, die wegen ihrer schlechten körperlichen Verfassung nicht mehr zur Zwangsarbeit herangezogen werden konnten, ließen hier ihr Leben. Für Frisone wurde das Anfertigen von Kreuzen für die verstorbenen Kameraden zur täglichen Aufgabe. Daneben führte er eine Liste mit den Namen der Toten, die den Familien bis heute Auskünfte

über das Datum und den Ort des Todes eines Angehörigen geben. Sein Vater würde sich geehrt fühlen, dass nach nunmehr 70 Jahren mit der aktuellen Ausstellung an die Opfer und Überlebenden Militärinternierten erinnert würde, sagte Frisone. „Wenn die Geschichte uns eines gelehrt hat, dann, dass wir lernen müssen, Krieg und nicht einander zu verachten.“

Kurt Buck, Mitarbeiter der Gedenkstätte, führte anhand von Zitaten aus Frisones Tagebuch in die Ausstellung ein und verdeutlichte damit die Dramatik im täglichen Kampf ums Überleben in den Emslandlagern.

In der Gedenkstätte ist ein Buch mit den Zeichnungen und Tagebucheinträgen von Ferruccio Francesco Frisone unter dem gleichnamigen Titel der Ausstellung erhältlich. Nach einer deutschen und italienischen Fassung ist es nun auch in niederländischer Sprache erschienen. Der Übersetzer Koen de Groot vom Verlag Lalito Publishing überreichte dem Ehepaar Giovanni R. Frisone und Deborah Smith Frisone bei der Ausstellungseröffnung das erste Exemplar.